

**Stimme
des Der gebrochene Krug I
Herzens**

M. Fethullah Gülen

Copyright © Define Verlag, Berlin, 2020

Es ist nicht gestattet, Teile dieses Buches zu scannen, in PCs oder auf CDs zu speichern oder in PCs/Computern zu verändern oder einzeln oder zusammen mit anderen Vorlagen zu manipulieren, es sei denn mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Inhalt

ÜBERSETZUNG *Lenius Hirschberger*
HERAUSGEBER *Dr. Arhan Kardas*
LEKTORAT *Lenius Hirschberger*
SATZ & COVER *Onur Alka*

Linemarketing GmbH
Wilhelmstr. 26-30 Haus 24 - 13593 Berlin
www.deinbuchshop.de
ISBN: 978-3-946871-28-6
Druck: FINIDR, s.r.o.

TEIL A: Religionsgrundlagen

1. Tiefe Kontemplation.....	2
2. Aufmerksame Betrachtung.....	7
3. Seele und Gewissen.....	13
4. Spirituelles Potenzial.....	19
5. Aufrichtigkeit: Der Geist hinter allem Wirken	21
6. Die Achse der Religionsgrundlagen.....	27

TEIL B: Ethische Fragen

1. Extremismen	38
2. Kritikfähigkeit	45
3. Übeltaten	52
4. Respekt vor dem Sakralen.....	57
5. Tugendhaftigkeit	63
6. Hohe Positionen	67
7. Merkmale des Zeitalters der Unwissenheit	72
8. Macht und die Anerkennung des Rechts	81

TEIL C: Gesellschaftliches Leben

1. Das Gewissen und der soziale Geist	90
2. Die Familie im Fadenkreuz des Täuschers	100
3. Nachbarn	107
4. Machtstrukturen	115
5. Sich wiederholende Geschichte.....	119
6. Freizeit.....	123
7. Frauen – Heldinnen des Mitgefühls	125
8. Gedanke und Aktion Hand in Hand.....	137
9. Das leuchtende Band der Geschwisterlichkeit	143

TEIL D: Die Hizmet-Bewegung

1. Trotz Hindernissen auf dem Weg des Dienstes für Gott voranschreiten	150
2. Macht verdirbt oder Wie wird man zum Tyrannen?	155
3. Veruntreuung	160
4. Zwietracht und die Haltung Abels.....	170

TEIL A
Religionsgrundlagen

1. Tiefe Kontemplation

Ein Mensch, der bewusst lebt, zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass er zu tiefer Kontemplation fähig ist. Was ist darunter genau zu verstehen, wie lässt sich das erreichen?

Tiefe Kontemplation bedeutet, dass man sich selbst auferlegt, über die eigene Innenwelt nachzudenken, dass man Gegebenheiten und Geschehnisse permanent prüfend hinterfragt und dass man sich bedeutungsvolleren und tieferen Gedanken öffnet, indem man die Dinge aus immer neuen Blickwinkeln betrachtet. Das ursprüngliche arabische Wort *tefekkur* ist ein Verbalsubstantiv und ließe sich auch übersetzen mit: sich selbst eine Last auferlegen, oder mit anderen Worten: sich ernsthaft darum bemühen und die nötige Willenskraft aufbringen, etwas zu erkennen. Berücksichtigt man seine Wortbildung, so steht der Begriff *tefekkur* für einen systematischen, tiefgründigen, andauernden Denkprozess, nicht jedoch für eine simplere Form des Denkens.

Der Koran legt uns aktives Nachdenken nahe

Die tiefe Kontemplation gehört zu den grundlegenden Lehren des Islams. Viele Verse des Korans schließen mit einem Verweis darauf, nachdem zum Beispiel die Himmel, der Regen, die Pflanzenwelt, Wolken, Wind und Sterne, die Atmosphäre, die Erschaffung der Lebewesen, die Ernährung der Menschen und anderes erwähnt wurden. Somit wird diese Erwähnung unterschiedlichster Zeichen Gottes sowohl aus der äußeren Welt als auch aus der inneren Welt im Koran stets mit dem Thema der tiefen Kontemplation verknüpft. Beispielsweise spricht der Allmächtige zunächst von der Erschaffung der Himmel und der Erde, von der Verkürzung und Verlängerung von Nacht und Tag, vom Dahnsegeln von

Schiffen auf dem Meer zum Wohle der Menschheit, von Seiner Wiederbelebung der ausgedörrten Erde durch das Herabsenden von Regen, von der Erschaffung verschiedener Lebensformen auf der Erde, von den Bewegungen der Winde und Wolken, die zwischen Himmel und Erde auf Gottes Befehle warten (jederzeit bereit, Seine Anweisungen entgegenzunehmen); und zum Schluss erinnert Er daran, dass für Menschen, die ihren Verstand gebrauchen (El-Baqara, 2:164), in alledem Hinweise auf die Existenz und Einheit Gottes verborgen sind. Ähnliche Verse gibt es viele im Koran. Einige von ihnen enden mit einer Akzentuierung des Denkens, einige mit einer Akzentuierung des Reflektierens, einige mit einer Akzentuierung des Wissens. Diese Akzentuierungen unterscheiden sich im Detail, meinen aber im Grunde das Gleiche, nämlich, dass der Mensch über die Zeichen, die Gott in der äußeren und inneren Welt erschaffen hat, nachdenken sollte, dass er dafür seinen Verstand gebrauchen und in tiefe Kontemplation eintauchen sollte.

Die Tatsache, dass so viele Verse am Ende betonen, dass (in all dem) Zeichen sind für Menschen, die ihren Verstand gebrauchen, beinhaltet aber noch eine weitere Botschaft: Indem der Koran die Bedeutung der tiefen Kontemplation mit einer Präsenzform im Arabischen unterstreicht, lenkt er unsere Aufmerksamkeit immer wieder auf das aktive Denken. Das passive Denken hingegen erwähnt er an keiner Stelle. Im Gegenteil, indem er die zeitlich unbegrenzte Kontemplation anspricht, legt er uns nahe, neben der Vergangenheit auch über die Gegenwart und die Zukunft nachzudenken. Wenn die tiefe Kontemplation also als ein Akt beschrieben wird, der permanenter Wiederholung bedarf, dann ruft der Koran die Gläubigen auf diese Weise dazu auf, die Gegenwart und die Zukunft nicht unabhängig von der Vergangenheit zu betrachten; und Bindeglieder zur Vergangenheit sind Vernunft und Logik. Gegenwart und Zukunft sollten durch tiefe

Kontemplation destilliert werden. Dazu gilt es, alle erforderlichen Schritte auf dem Boden der Vernunft zu unternehmen. Die Tatsache, dass das aktive Denken so im Fokus steht, belegt auch, dass es wichtig ist, regelmäßig in tiefe Kontemplation einzutauchen. Daneben möchte ich an dieser Stelle noch einen weiteren Punkt ansprechen. In Koranübersetzungen wird das arabische Wort *ya'qilūn* häufig mit „nachdenken“ übersetzt. Doch diese Übersetzung wird der Bedeutung im Arabischen nicht hundertprozentig gerecht. Auch wenn es keine bessere Alternative geben mag, spiegelt sie die ursprüngliche Bedeutung nur unzureichend wider. Gegebenenfalls könnte man sich ausführlicherer Formulierungen bedienen, zum Beispiel: durch den Gebrauch des Verstandes Einsicht in Gegebenheiten und Geschehnisse gewinnen; durch Kontemplation Früchte ernten, an die der Verstand heranreichen kann; die Schöpfung mittels der Vernunft prüfen etc.

Keine Selbsterkenntnis ohne Kontemplation

In Anbetracht der Tatsache, dass Gott an so vielen Stellen im Koran auf Denken und Kontemplation verweist, sollten gläubige Menschen ihren Verstand gebrauchen und sowohl ihre Innenwelt als auch ihre Außenwelt gründlich erforschen. In seinem Buch *Der Mensch, das unbekannte Wesen* stellt Alexis Carrel (Nobelpreisträger für Medizin von 1912) bezüglich der Innenwelt des Menschen fest, dass man dem Menschen selbst dann Respekt und Ehrfurcht zollen müsse, wenn man ihn ausschließlich aus einer physiologischen und anatomischen Perspektive betrachte. Seine innere und äußere Struktur ist so vollkommen, dass man, wenn man sich vor jemand anderem als Gott niederwerfen sollte – um das Unmögliche anzunehmen –, dies vor dem Menschen tun müsse. Gott duldet nicht, dass man sich vor jemand anderem als Ihm niederwirft. Die Niederwerfung der Engel vor Adam war lediglich eine Prüfung, die den feinen Punkt des Gehorsams

gegenüber Seinen Befehlen verdeutlichen sollte. Darüber hinaus weist die Position des Propheten Adam als (richtungangebende) Gebetsnische¹ der Niederwerfung vor Gott ebenfalls darauf hin, dass kein anderes Geschöpf einen so erhabenen Rang und so ausgezeichnete, besondere Qualitäten besitzt wie er. Adam war in gewisser Weise der Schnittpunkt von Materie und Geist, von physischer und spiritueller Sphäre. Oder anders ausgedrückt, er war ein umfassender Spiegel für die Gesamtheit der Namen Gottes. Wer also beginnen möchte, dieses vollkommene Wesen mit all seinen körperlichen und geistigen Aspekten zu studieren, wird nicht umhinkommen, in tiefe Kontemplation einzutauchen. Ob in Bezug auf Körperteile wie Hände, Füße, Ohren, Nase, Zunge oder Lippen oder im Hinblick auf seine Essenz – der Mensch gleicht einem perfekten Buch, das seine Leser zum Nachdenken anregt, sofern es nur richtig gelesen wird. Der Mensch ist mit einem großartigen System ausgestattet, das alle Anforderungen erfüllt. Eine nähere Betrachtung seiner fleischlichen Seele (*nefs*), seines Herzens, seiner Gefühle, seines Wissens um sein Bewusstsein und seiner Fähigkeit, Willenskraft aufzuwenden, legt diese Erkenntnis nahe. Weil der Mensch das Steuer dieses Systems in den eigenen Händen hält, weil er selbst es lenkt und weil niemand es besser kennt als er – schließlich hat er seinen Thron am zentralen Punkt dieses Systems aufgestellt –, ist er auch derjenige, der es am besten zu verstehen vermag. Wer sich nach innen wendet und über die physischen und spirituellen Aspekte des Menschen nachdenkt und sich in diesen Gedanken vertieft, wird anschließend auch seine Außenwelt mit neuen Augen betrachten, so wie die Menschheit einst ins All aufbrechen konnte, nachdem sie sich ein genaues Bild von der Erde gemacht hatte. Oder um es anders auszudrücken: Wer nach eingehender Erforschung seiner selbst erkannt hat, dass Gott nichts vergeblich erschaffen hat, wird auch

1 Kaaba (Anm. d. Red.).

in seiner Außenwelt die unterschiedlichsten Beispiele für Weisheit erkennen, ähnlich wie Bienen, die mit verschiedenen Essensen Honig nach Hause zurückkehren. Die Dynamik der Kontemplation führt uns vor Augen, wie machtlos und beschränkt wir sind und wie wichtig es ist, dankbar zu sein. Sie sorgt dafür, dass wir der Schöpfung mit mehr Mitgefühl begegnen und uns mit noch mehr Begeisterung in den Dienst Gottes stellen.

2. Aufmerksame Betrachtung

Bediuzzaman spricht von vier Worten beziehungsweise Begriffen, deren Sinn er im Laufe von vierzig Jahren seines Lebens erfasst habe; einer davon sei die „aufmerksame Betrachtung“ (naṣar) gewesen. Was genau hat es damit auf sich, wodurch zeichnet sie sich aus?

In seinem Werk *Al-Mathnawi al-Nuri* (Saatbeet des Lichts) spricht Bediuzzaman vier wichtige Begriffe an: *ma'nā-yi ismī* (für sich selbst stehende Bedeutung), *ma'nā-yi harfī* (Bedeutung, die sich aus dem Kontext ergibt), Absicht und aufmerksame Betrachtung.² Da diese Begriffe eng miteinander verbunden sind, wenden wir uns zunächst kurz den ersten drei zu, bevor wir dann zu unserem eigentlichen Thema kommen.

Ma'nā-yi ismī und ma'nā-yi harfī

Diese beiden Begriffe entstammen der arabischen Grammatik. Jedes *ism* (Substantiv) besitzt eine eigene Bedeutung. Wenn man es ausspricht, versteht der Gesprächspartner, was es meint. Ein *harf* hingegen ist ein Wort oder Wortteil, das für sich allein über keine eigene Bedeutung verfügt, er kann ohne Kontext nicht verstanden werden. Präpositionen wie „mit“, „von“, „nach“ oder „in“ beispielsweise sind auf ein Bezugswort angewiesen. Sie ergeben nur dann einen Sinn, wenn sie mit anderen Worten verknüpft sind. Bediuzzaman widmet sich den Begriffen *djuz* (Teil) und *kull* (Ganzes) sehr eingehend, und in diesem Zusammenhang interpretiert er auch die Konzepte *ma'nā-yi harfī* und *ma'nā-yi ismī* neu, die in seinen Augen Schlüsselkonzepte für die Interpretation des Seins sind. Er hält es für falsch, aus der *ma'nā-yi ismī*-Perspektive auf das Universum zu schauen, das heißt, die Dinge als separate

² Bediuzzaman, *Al-Mathnawi al-Nuri*, New Jersey 2007, S. 67.

Einheiten oder als bloße Produkte von Ursachen zu betrachten. Stattdessen plädiert er dafür, sich anzusehen, worauf die Dinge im Universum verweisen: Die Segnungen, die uns zuteilwerden, sollten uns an denjenigen erinnern, der sie uns sendet, die Schönheit und Kunstfertigkeit in der Schöpfung sollten uns den Wahren Künstler und die Ursachen den Wahren Erschaffer dieser Ursachen ins Gedächtnis rufen.

Die Absicht verändert das Wesen des Handelns

Die Absicht vergleicht Bediuzzaman mit einem Elixier, das alltägliche Gewohnheiten und Handlungen in Gottesverehrung und Dienst verwandelt, und mit einem Geist, der trostlosen Zuständen neues Leben einhaucht, indem er sie mit der Anbetung verknüpft. Er macht außerdem geltend, dass die Absicht sogar darüber entscheiden kann, ob es sich bei einer Tat um eine gute oder eine schlechte Tat handelt. Auch wer eine falsche Entscheidung trifft, darf auf spirituellen Lohn hoffen, sofern dieser Entscheidung eine aufrichtige Absicht zugrunde lag. Es gibt bestimmte Punkte in der Religion, deren Klärung dem Fluss der Zeit überlassen ist. Wenn Zeiten und Umstände Ungewissheiten entstehen lassen, müssen Disziplinen und Grundsätze „in die Bresche springen“, die im Einklang mit dem Geist der Religion stehen. Dann schlägt die Stunde des *idjtihāds* (dem Ableiten von Rechtsurteilen aus den fest verwurzelten Prinzipien von Koran und Sunna zur Anpassung an neue Umstände) und der *mudjtehidun* (Sing. *mudjtehid*, der Gelehrten, die dazu fähig sind, neue Regeln abzuleiten). Der *mudjtehid* wird für seine aufrichtige Absicht selbst dann belohnt werden, wenn er nicht die richtigen Entscheidungen trifft.

Wenn jemand hingegen nicht um des Wohlgefällens Gottes willen handelt, sondern um seinen eigenen Ruhm zu mehren oder um unter Beweis zu stellen, wie mutig, großzügig und kenntnisreich er ist, lädt er damit eher Sünden auf sich, als auf eine Belohnung

hoffen zu dürfen. Man denke nur an das Hadith aus der Sammlung *Šaḥīḥ el-Buḥārī*, in dem drei unglückselige Männer dazu aufgefordert werden, vor Gott Rechenschaft abzulegen. Der erste zog ins Feld, um andere Menschen mit seiner Tapferkeit zu beeindrucken. Der zweite spendete für wohltätige Zwecke, um für seine Großzügigkeit geschätzt zu werden. Und der dritte bemühte sich nach Kräften, als großer Gelehrter bewundert zu werden. Für Menschen, die beim Verfassen von Artikeln und Büchern große Reden schwingen und sich an ihrer Redekunst berauschen, ist die Anerkennung ihrer Mitmenschen alles, was zählt; vor dem Wohlgefällen Gottes verschließen sie die Augen. Wer aus so simplen und verachtenswerten Motiven heraus handelt, ähnelt einem Ignoranten, der einen unbezahlbaren Edelstein aus den Händen gibt und gegen ein Stück Roheisen eintauscht. Wer sich hingegen darum bemüht, eine so unermesslich wertvolle Belohnung wie das Wohlgefallen Gottes zu erlangen, wird für seine Bemühungen ganz andere Früchte ernten dürfen.

Aufmerksame Betrachtung und Erkenntnisfähigkeit

Was nun den Begriff der aufmerksamen Betrachtung anbelangt, so geht es vor allem darum, zu lernen, auf welche Weise man die Dinge betrachten sollte. Zwischen Hinsehen und Erfassen besteht bekanntermaßen ein großer Unterschied. Wenn man sich etwas zwar mit offenen Augen, aber unaufmerksam und gedankenlos anschaut, wird man es kaum wirklich wahrnehmen können. Wer zum Beispiel geistesabwesend auf ein Bücherregal starrt, wird kaum registrieren, welche Bücher und Schriften darin stehen, welche Farben ihre Einbände haben und wie sie angeordnet sind, selbst wenn das Regal direkt vor ihm steht. Etwas wirklich zu erkennen, ist etwas völlig anderes, als es einfach nur vor sich zu sehen; etwas wirklich zu erkennen bedeutet, das Objekt, das man anschaut, zu erfassen und es sich bewusst zu machen.